

Preis vierteljährlich: in Neuenburg M. 1.80. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr M. 1.80; im sonstigen inl. und Verkehr M. 1.90 und 1/2 Postbefreiungsgeld.

Verlags- und Druckerei: Die Druckerei der Neuenburger Zeitung, Neuenburg, Schweizstr. 24 bei der O. B. Sparkasse Neuenburg. Telegramm-Adresse: „Enztäler“, Neuenburg.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigerpreis:  
Die einspalt. Zeile 15 A bei Anstufungs-erteilung durch Geschäfts-Verfahren. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachfragen im Falle des Nachverfahrens, hinfällig wick.

Schluss der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Für schriftliche Aufträge nach jeder Nummer überkommen.

Nr. 101.

Neuenburg, Donnerstag den 2. Mai 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Mai (WB.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern lebte der Feuerkampf in den Abschnitten von Locer und Dranoeter zu größerer Heftigkeit auf. Frisch in den Kampf geworfene französische Kräfte versuchten vergeblich gegen Dranoeter vorzudringen. Ihr mehrfacher Ansturm brach in unserem Feuer zusammen.

Auf dem Schlachtfeld beiderseits der Somme führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Vorkämpfe in die feindlichen Linien südwestlich von Royon und über den Dije-Risne-Ranal bei bei Haresnes brachten mehr als 50 Gefangene ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

#### Osten:

##### Finnland:

Zu verzweifelten Kämpfen versuchte der Feind unsere Linien nordöstlich von Lantschhus und bei Vahju zu durchbrechen. Unter schwersten Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Finnische Truppen haben die Festung Wiborg genommen.

##### Ukraine:

In der Krime haben wir Feodosia kampflos besetzt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 1. Mai, abends. (WB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 1. Mai. (WB.) Amtlich wird veröffentlicht: Die regere Kampftätigkeit an der Südwestfront hielt auch gestern tagsüber an. An vielen Stellen wurden italienische Erkundungen vereitelt. Der Chef des Generalstabs.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 1. Mai. (WB. Amtl.) Im westlichen Mittelmeer versenkte neuerdings ein Unterseeboot, Kommandant Kapitänleutnant Klasing, bei schwerem Wetter 6 Dampfer von zusammen etwa 26000 BRT. Alle Dampfer waren gesichert, 4 von ihnen tief beladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Zur Kriegslage.

Berlin, 1. Mai. (WB.) Auf dem Schlachtfeld in Flandern unternahm der Feind starke Angriffe gegen unsere Stellungen bei Langhemarck, nördlich des Dorfes Kemmel und vor allem sechsmal hintereinander gegen unsere Linien westlich Dranoeter, die jedesmal unter ungeheuren blutigen Opfern restlos zusammenbrachen. Insbesondere mußten frisch in den Kampf geworfene französische Kräfte bei Dranoeter im Kampfe um Englands Prestige auf schwerste bluten. Die rücksichtslos durchgeführten Angriffe, die beweisen, wie wichtig für den Gegner die dort verlorenen Stellungen sind, trugen durch die Ergebnislosigkeit der kostspieligen Anstürme lediglich dazu bei, die von der deutschen Führung beabsichtigte Zerschmetterung der feindlichen Heeresmacht zu beschleunigen.

## Rundschau.

Berlin, 1. Mai. In dem stürmischen Auftakt der gestrigen Wahlrechtsverhandlungen sagt der „Volkswacht“: Man muß zugestehen, daß nur die Stimmung und Spannung zum Ausdruck gebracht wurde, die sich im Volke während der langen Dauer der innerpolitischen Krise angeammelt habe. Graf Spee hat sicherlich vielen Deutschen, besonders an der Front, aus der Seele gesprochen, die sich immer noch nicht darin finden können, daß diese Vorlagen mitten im Kriege zur Debatte gestellt worden sind. — Auch die „Kreuzzeitung“ meint, es lasse sich nicht leugnen, daß sehr weite und beachtenswerte Kreise innerlich durchaus auf dem Boden der Spee'schen Anschauungen ständen. — Die „Freisinnige Ztg.“ meint, die Einbringung des Antrags Spee sei eine lede Herausforderung. Die „Tägl. Rundsch.“ sagt: Die Dinge stehen auf des Messers Schneide, da die Rechte einstweilen geschlossen bei ihrer Ablehnung bleibt, die Nationalliberalen noch in zwei fast gleich starke Lager geteilt seien, vom Zentrum einstweilen wenigstens an 12, 15 Mann ebenfalls ablehnen, so dürfte die Vorlage in zweiter Lesung eine sanftere Ablehnung erfahren. Niemand kann sagen, was in der dritten Lesung kommen wird.

Berlin, 1. Mai. (WB.) Der Landtagsabgeordnete von Kardorff ist heute aus der freikonservativen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses ausgetreten.

Berlin, 30. April. (WB.) Innerhalb fünf Wochen haben die Deutschen bei der großen Westoffensive über 4100 Quadratkilometer erobert. Die Entente konnte in der neunfachen Zeit, das heißt in 44 Wochen, während ihrer Kesselloffensiven in den Jahren 1916 und 1917 an der Somme, bei Arras und in Flandern im ganzen 561 Quadratkilometer buchen. Die Deutschen haben also in der sozial kürzeren Zeit das siebeneinhalbfache des Gesamtgebietes der Entente erzielt. — Nach einem englischen Bericht vom 19. April soll die siebente deutsche Division vollständig ausgerieben sein. Das Bemühen der Entente, durch vorläufigen großer deutscher Verluste die gedrückte Stimmung im eigenen Lande zu heben, ist verständlich. Es sei jedoch zur Beleuchtung der Zuverlässigkeit solcher englischer übertriebener Verlustberichte festgestellt, daß die angeblich am 19. April völlig ausgeriebene siebente deutsche Division am 25. April St. Eloi genommen hat.

Berlin, 30. April. (WB.) Am 29. April, 11 Uhr vormittags, versuchte ein feindliches Geschwader am Kemmelberg, die deutsche Luftsperrung zu durchbrechen. Nur drei Flugzeugen gelang es, hinter die deutschen Linien zu kommen, wo gut liegendes Klafffeuer und eine heranahende deutsche Jagdstaffel sie zerstörten. Sie tauchten in dem Schutze der tiefhängenden Wolken unter und machten kehrt. Der Kampftag des 29. April ist dadurch besonders bemerkenswert, daß einige schwere feindliche Batterien um die Mittagszeit an mehreren Stellen deutsche Lazarette beschossen. In der Gegend Meesen wurde durch feindliche Granaten ein durch das rote Kreuz weit erkennbares Lazarett beschädigt. Auch bei Wolschaete hielt der Feind den Verbandsplatz eines Feldlazarettes dauernd unter Feuer. Da weder Truppenkolonnen noch Batteriestellungen sich in der Nähe des Verbandsplatzes befinden, ist zweifellos erwiesen, daß der Feind absichtlich gegen unsere Sanitätseinrichtungen vorging, obwohl solches Gebahren im offenen Gegensatz zu den Grundsätzen des Völkerrechts und der Menschlichkeit steht. Die deutschen Kräfte und das Pflegepersonal erfüllten trotz des schweren Feuers in unerschütterlicher Ruhe und treuer Pflichterfüllung ihre Aufgabe der Varnherzigkeit.

Genf, 1. Mai. Der Militärkritiker des „Petit Journal“ schreibt, daß ein letzter Versuch aller alliierten Heere unternommen werden müßte, um Oepem und damit die Kanalkäfen zu retten. —

„Petit Journal“ meldet: General Foch hat einen Armeebefehl an die französische Armee erlassen, in dem er von der bevorstehenden Entscheidung des Krieges spricht.

Kopenhagen, 30. April. (WB.) Nach einer Meldung des finnischen Hauptquartiers ist nun ganz Wiborg erobert. Der Feind hält sich noch im Westteil von Salvala-Tranbara. 6000 Revolutionäre versuchten, sich einen Weg nach Frederikshavn zu bahnen. Der Versuch wurde jedoch mit schweren Verlusten abgeschlagen. Durch diesen Sieg hat das finnische Heer die letzte starke Wehr des Feindes gebrochen.

Zürich, 1. Mai. (WB.) Der „Zür. Anz.“ meldet: Der Kampf um den Besitz von Sebastopol hat begonnen und ist augenblicklich voll im Gange.

Stockholm, 1. Mai. Eingetroffenen russischen Nachrichten zufolge herrscht in Jarkoje Selo eine Hungerrevolte. Am 4. April drangen gewaltige Volksmengen in den Zirkus und forderten von der Regierung eine Aenderung der Lebensmittelnormung. Am 5. April wurde in Jarkoje Selo der Belagerungszustand erklärt. Alle Zusammenkünfte wurden verboten. Am 5. April haben auch in Petersburg wieder zahlreiche Plünderungen stattgefunden.

Bern, 1. Mai. Trotz aller Berichterstattungen wußte man wie das „Echo de Paris“ berichtet, daß seit einiger Zeit die schwersten Unruhen ausgebrochen sind. Rußland befindet sich in einem Zustand der tiefsten Barbarei. Gorki berichtet in seinem Blatt, daß in verschiedenen Teilen des Reichs sogar Sklavenmärkte abgehalten werden.

Wien, 1. Mai. Aus Jassy wird gemeldet, daß die rumänische Regierung gegenwärtig die Unterschlagungen des ehemaligen Ministerpräsidenten Bratianu untersucht. Diese Unterschlagungen sollen sich auf mindestens 11 Millionen Lei belaufen.

Berlin, 1. Mai. Die Tgl. Rundschau deutet an, der Abg. Erzberger sei, als die Kandidatur Hertling für den Reichskanzlerposten aufstauete, in den Reihen anderer Fraktionen mit Denkschriften gegen diese erste Kanzlerkandidatur eines Zentrumsführers hausieren gegangen.

Durch gemeinsame Verordnungen des Generalgouverneurs und des Generalquartiermeisters werden für Flandern und Wallonien deutsche Bezirksgerichte eingerichtet, die materiell nach den Landesgesetzen, aber unter Anwendung des deutschen Prozeßrechtes in Zivil- und Strafsachen urteilen werden. Die Bezirksgerichte sind mit Einzelrichtern besetzt. Nur da, wo es sich um eine mit dem Tode oder mit einer größeren Freiheitsstrafe bedrohte Straftat handelt, erfolgt die Entscheidung in einer Besetzung mit drei Richtern. Wichtig ist, daß von nun an in Deutschland vollstreckbare Titel auch in Flandern und Wallonien vollstreckbar sind, und daß in den größten Städten für die Vertretung der Interessen Deutscher, Verbändeter und Neutraler beamtete Parteivertreter, Justizkommissare bestellt werden.

## 37 Elb-Bothringen als autonomer Bundesstaat denkbar?

III.

Mitten hinein in die Marokkowitzen des Jahres 1911 kam dann die Verfassung, die eine ganz andere Möglichkeit öffentlicher Aussprache, auch unmittelbarsten Anlaß zur Agitation gab.

Die Gewährung der Verfassung durch die am 26. Mai den entschiedenen Widerspruch der Konservativen endgiltig erfolgte Genehmigung der Vorlage durch den Reichstag veranlaßte Schäfer zu folgender kritischer Bemerkung:

„Es war einer der wenigen Belege, daß der deutsche Reichstag nicht das Organ ist, welches die politische Tragweite wichtiger Beschlüsse richtig einschätzt. Indem man die Frage nur an den



vermeintlichen Bedürfnissen des Reichslands maß, wurde vergessen, daß sie ohne eine zwingende Not hinausgeschoben wird auf den Boden der internationalen Erdterung, dem die verflochtenen 40 Jahre deutscher Reichsangehörigkeit sie langsam entrückt hatten."

Mit der Einführung der Verfassung verlor der Reichstag das Gesetzgebungsrecht, das ihm neben dem Landesausschuß zugestanden hatte; außerdem wurden die drei Bundesratsstimmen der elsäß-lothringischen Regierung aus bloß beratenden (gegen Preußen) zu beschließenden erhoben. Aber weit bedenklicher als die Schwächung der Reichsrechte war die Wirkung der neuen Ordnung nach außen. Die Landtagsverhandlungen gaben der elsäß-lothringischen Stimmung erst den rechten Resonanzboden; die Töne, die jetzt angeschlagen wurden, machten sich hörbar weit über die Grenzen des Landes hinaus. Der planmäßigen deutschfeindlichen Agitation war Tür und Tor geöffnet. Die Erfolge der maßlos betriebenen Hege sehen wir in dem Falle Sabern und wir werden noch von weiteren erfahren nach dem Kriege.

Aus der Schlußbetrachtung der Schrift noch einige Sätze:

Die derzeitigen „Mehrheitsparteien“ bringen auf Autonomie des Reichslandes. Was ihren Kern, die Sozialdemokratie, treibt, ist erkennlich für jeden, der sehen will. Die Begründung einer neuen Dynastie würde die Erreichung des Ziels verzögern, unter keinen Umständen verhindern. Im Osten ist ein selbständiges Polen im Entstehen begriffen. Oesterreichs Ministerpräsident verkündet es soeben in offener Reichsratsitzung: „Nach freier Wahl soll der polnische Staat in Zukunft seine politische Orientierung suchen.“ Wie sie erfolgen wird, kann doch niemanden unklar sein. Den Wert der Phrase von der westlichen Kultur, die Bethmann-Hollweg so gern im Munde führte, kann doch der Blinde mit dem Stöcke abtasten. Und nun will man dem Reichsfürst zu der offenen Wunde an Warthe und Weichsel noch eine zweite, gleich gefährliche an Rhein und Mosel beibringen?

Dem gegenüber können auch Zweifel nicht bestehen, daß ein autonomes Elsäß-Lothringen hinwegstreben wird vom Reich. In ihm hat „Los vom Deutschtum“ freie Bahn. Weit schärfer noch als bisher werden die Elsäß-Lothringer mit den Polen sich gegen alles wenden, was nötig ist, deutsche Macht zu sichern. Sie werden Anstöße halten mit den Schwaben, die sich an die „elsäßische Krippe“ gedrängt haben. Es wird das nicht nur äußerlich sondern auch innerlich geschehen. Die mit solcher Begeisterung begründete Straßburger Universität wird dann Träger deutscher Kultur gewesen sein.

Es gibt Leute, die aus Elsäß-Lothringen ein zweites Luxemburg machen möchten. Hat Frankreich etwa für alle Zeiten auf Belgien, auf Luxemburg selbst, ja auf das linke Rheinufer ver-

zichtet? Solchem Streben aber würde elsäß-lothringische Autonomie eine unwiderstehliche Lockung sein. . . . Leider hält man sich lange nicht genug gegenwärtig, daß die polnische und die elsäß-lothringische Frage nicht nur Fragen der inneren, sondern zunächst und vor allem Fragen der auswärtigen, der europäischen, ja der Weltpolitik sind. Finden sie keine vollkommene befriedigende Lösung, so bilden sie eine fortgesetzte Verlockung zum Angriff für jeden, dem wir etwa in der Welt un bequem werden. . . . Bekommt Elsäß-Lothringen Autonomie, so wird auch größte Klugheit und Festigkeit unserer Staatsmänner einen schweren Stand haben gegenüber den Ansprüchen der Feinde, diese Autonomie zu einem Paragraphen des endlichen Friedensvertrages gemacht zu sehen. Und dann? Sind Polen, Deutscher Bund und Wiener Kongreßakte vergessen?

Und diese Gefahren will man herausbeschwören, während nichts, aber auch gar nichts zu einer sofortigen Entscheidung drängt! . . . Elsäß-Lothringen kann und muß ganz deutsch werden und bleiben. Wer es jetzt in die vollen Rechte eines Bundesstaates einsetzt, hindert das für immer."

Die Ausführungen in der Schäfer'schen Schrift werden gewiß jeden urteilsfähigen Leser davon überzeugen, daß die Gewährung der Autonomie an Elsäß-Lothringen ein unverzeihlicher politischer Mißgriff wäre. Er wird aber auch die Forderung für vollenberechtigt halten, daß die Form der endgültigen Einführung Elsäß-Lothringens in den staatlichen Bau des deutschen Reichs erst im Frieden festgestellt werden darf, nach dem die heute noch der Öffentlichkeit vorenthaltenen militärischen und zivilen Erfolge dem deutschen Volke voll zur Kenntnis gebracht sein werden.

### Württemberg.

Stuttgart, 1. Mai. Infolge Mangels von Rohhaar und Borsten zur Erzeugung von Bürsten jeglicher Art hat die Bettfedernfabrik der Firma Strauß & Comp. die Herstellung von Bürsten aus Federkielen als Ersatz für Wasc-, Strauß- und Lederputzbürsten ins Leben gerufen. Die Federkielen werden durch eigens hierzu konstruierte Maschinen und Apparate erzeugt. Die hieraus gefertigten Bürsten sind, soweit gediehen und sollen den Haar- und Borstenbürsten sehr Konkurrenz machen.

Obereßlingen, 1. Mai. Unter sehr großer Teilnahme der hiesigen Einwohnerschaft und der Umgebung, darunter Vertreter der Stadt und der bürgerlichen Kollegien, wurden heute nachm. 3 Uhr die 7 hiesigen Opfer des Föhrenunfalls vom Sonntag auf dem Friedhof in einem gemeinsamen Grab beerdigt. Stadtpfarrer Burger hielt die eindrucksvolle Grabrede, der er den Text Amos 2, 6 „Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue“ zu Grunde legte. Oberbürgermeister Dr. von Mühlberger gab namens der Stadtgemeinde dem

tiefen Schmerz über den harten Schicksalsschlag Ausdruck und sprach den Hinterbliebenen innigste Beileid und warme Anteilnahme aus. Er dankte auch allen, die sich am Rettungswerk beteiligt haben, und widmete den Dahingegangenen als letzten Gruß ihrer Heimatstadt einen schönen Kranz. Den Grabgang hatten der Kirchenchor und die Konfirmanden übernommen. Bei der tiefsten Trauerfeier blieb kein Auge trocken und bis ins Innerste bewegt verließ die große Trauerverammlung die Stätte des Todes. Ueber dem gemeinsamen Grab wird dereinst ein Gedenkstein für alle darin Ruhenden gesetzt.

Neutlingen, 28. April. Die seit über Jahresfrist geführten Verhandlungen der Stadt Neutlingen mit dem Kgl. Kultusministerium bezw. der Oberschulbehörde über die Errichtung einer neuen Lehrerbildungsanstalt (Seminar) in Neutlingen brauchen nun, nachdem der soeben ausgegebene Entwurf des württ. Staatshaushaltsplanes den Erfolg der Neutlinger Bemühungen in Gestalt der Anforderung einer ersten Baucate in Höhe von 750000 Mk. aufweist, der Öffentlichkeit nicht länger vorenthalten werden. Wie der „Neutl. Gen.-Anz.“ hört, ist für das neue Seminar ein Lehrkörper von über 30 Personen in Aussicht genommen; die Schülerzahl dürfte demgemäß recht beträchtlich werden. Als Bauplatz hat die Stadt Neutlingen dem Staat ein an der Ringelbacherstraße gelegenes Gelände von rund zwei Hektar zur Verfügung gestellt.

Mainhardt, 1. Mai. Letzten Sonntag erhielt Bernward Schnabel in der Arbeiterkolonie Erlach seinen ersten Bienenjahrwurm, was gewiß eine Seltenheit ist. Auch Gemeinderat Hofmann in Hohensträßen hat schon einen Bienenjahrwurm erhalten.

Bei einer von der Stadt Ulm in letzter Zeit veranlaßten Wohnungsaufnahme hat sich ergeben, daß 2 Hausbesitzer-Wohnungen leer stehen liegen, weil sie niemand im Hause haben wollten. Daraufhin ist an den Gemeinderat der Antrag gestellt worden, beim Gouvernement das Ersuchen zu stellen, daß es auf Grund des Belagerungsgesetzes solche Wohnungen zwangsweise vermietet. Der Gemeinderat hat jedoch den tiefgreifenden und auf ungenügender Grundlage beruhenden Antrag abgelehnt.

### Aus Baden.

Karlsruhe, 29. April. In Stuttgart fand die Generalversammlung der Süddeutschen Weinzentrale statt, der gegen 2000 Gastwirte Badens und Württembergs angehören. Die Genossenschaft hat mit einem Umsatz von 4 Millionen im abgelaufenen Jahr den Mitgliedern in der Lieferung preiswerter Weine größte Vorteile gebracht. Dazu kam eine Dividende der Stammanteile von 6 Prozent und eine Umsatzdividende von 3 Prozent verteilt werden. Der Reingewinn beträgt für das abgelaufene Jahr nahezu 100000 Mk. Zentralen befanden sich in Freiburg und Stuttgart, die beide gerade während des Krieges starken Mitgliederzuwachs erfahren haben. Es wurden verschiedne Beschlüsse gefaßt, die der weiteren Erhaltung der

seinen Mitteln geschaffen wurde und aus seinen Mitteln weiter erhalten werden wird. Ich hatte gehofft, damit ein Eiferstein beizusteuern zum Wohl des Landes, das ich mit Stolz als meine eigentliche und wahre Heimat betrachte. Nun aber kann ich meine heisse und innige Liebe zu dem heiligen Vaterlande nur noch dadurch betätigen, daß ich nicht heute als Kriegsfreiwilliger zu den glorreichen Fahnen melde. Es hat mich sehr glücklich gemacht, gerade an diesem Morgen die amtliche Mitteilung von meiner Aufnahme in den deutschen Untertanenverband zu erhalten, und ich scheide von dieser Stätte meines kurzen und falschen Glanzes mit dem erhebenden Bewußtsein, einen guten Tausch gemacht zu haben."

Er verbeugte sich gegen die Gäste, drückte dem Justizrat die dargebotene Hand und verließ unter tiefem Schweigen der Anwesenden den mit Fahnen und Tonnenreißern festlich geschmückten Raum.

Niemand gab ihm das Geleit, während er langsam über den breiten Hauptweg des Parks dahinschritt, dem Ausgangstor zu, wo ihn der Einspänner zur Fahrt nach der Station erwartete. Die Kunde von dem Geschehen hatte sich natürlich schon gestern blühnweit unter der Dienerschaft des Schlosses verbreitet, und obwohl es unter diesen Leuten nicht einen einzigen gab, der dem gütigen und menschenfreundlichen Herrn nicht für irgendeine Wohlthat zu Dank verpflichtet gewesen wäre, hielten sich doch seit dem gestrigen Abend alle so ängstlich von ihm fern, als ob er plötzlich von einer ansteckenden Krankheit befallen worden wäre.

(Fortsetzung folgt)

## Erreichtes Ziel.

Roman von L. Baldbrödl

71

(Kadbrud verboten.)

Herbert verneigte sich lächeln, das freundliche Anerbieten aber lehnte er mit ruhiger Bestimmtheit ab. Und als der Anwalt des nunmehrigen glücklichen Erben abermals von einer „kleinen Entschädigung“ zu reden begann, fiel er ihm ziemlich kurz ins Wort:

„Ich werde das Schloß so verlassen, wie ich es betreten habe, nämlich als ein armer Mann. Es wäre unnützlich, ein weiteres Wort darüber zu verlieren.“

Damit war die Besprechung zu Ende, und Herbert überließ es seinem Nachfolger, unter Führung des Verwalters Reinold, den er mit wenig Worten über die veränderte Sachlage unterrichtet hatte, sein prächtiges Besitztum in Augenschein zu nehmen. Der Justizrat, der nach einigem Zögern eingewilligt hatte, ebenfalls bis morgen zu bleiben, konnte sich nicht enthalten, Herbert, als sie miteinander allein waren, zu fragen, weshalb er sich freiwillig das Martorium auferlegen wolle, unter den veränderten Verhältnissen an der Feier teilzunehmen. Und er erklärte sich gern bereit, die Aufklärung des Regierungspräsidenten und der übrigen Geladenen zu bewirken.

Herbert aber beharrte mit einem gewissen Eigensinn bei seinem einmal kundgegebenen Entschluß.

„Ich weiß wohl, daß ich bei dieser Gelegenheit eine sehr klägliche Rolle spielen werde“, sagte er. „Aber ich halte es für meine Pflicht, mir diese Buße aufzuerlegen. Und ich bin dem Schicksal wohl einen kleinen Opfertribut dafür schuldig, daß es mich wenigstens für eine kurze Spanne meines

Daseins in Selb- und Purpur leben ließ. Außerdem dürfen Sie versichert sein, daß ich selber die Situation nicht als eine Erniedrigung und Demütigung empfinden werde.“

Es blieb also bei dem, was er sich vorgenommen. Als sich am folgenden Tage die vornehme Gesellschaft vollzählig in dem schon ausgestatteten großen Besessal des Genußheims eingetunden hatte, trat Herbert in Begleitung des neuen Schlossherrn aufrecht und fest zu den Versammelten. Und mit klarer, weihnäherlicher Stimme sagte er:

„Meine hochverehrten Herren! Ich bitte um die Erlaubnis, einige Worte der Aufklärung an Sie zu richten. Es können nicht Worte der Begründung und des Dankes für Ihr Erscheinen sein, denn ich habe nicht mehr das Recht, irgend jemanden auf diesem Boden, der nicht mehr der meine ist, willkommen zu heißen. Ein Irrtum, den ich nicht verschuldet habe, dessen Folgen ich aber in ihrem ganzen Umfange auf mich nehmen muß, hat mich eine Zeitlang in dem Banne dabinleben lassen, daß ich der rechtmäßige Herr von Eschenhagen und der Besitzer des Bendriner'schen Vermögens sei. Dementsprechend habe ich in diesem Schloße und mit diesem Vermögen geschaltet. Der Irrtum aber hat neuerdings seine Aufklärung gefunden, und ich habe die Ehre, Ihnen in diesem Herrn, der den Namen Herbert Bohberg führt wie ich, den alleinigen legitimen Erben des verstorbenen Herrn August Bendriner vorzustellen. Ihn wird es obliegen, Ihnen den Gruß des Hausherrn zu entbieten. Mir aber bleibt lediglich noch die Pflicht, ihm von ganzer Seele für die hochherzige Bereitwilligkeit zu danken, mit der er die von mir getroffenen Maßnahmen gutgeheißen und sich zu ihrer weiteren Durchführung entschlossen hat. Ich bitte Sie, dies Genußheim lediglich als sein Werk anzusehen, da es ja aus

Weinzentrale dien  
Zukunft an Bede  
In der Reichswe  
der Regierung pr

Aus Stadt

Neben den P  
liche Feldpost  
an die Truppen  
des Großen Haupt  
im Generalgouver  
wieder zuge  
der Sperevoer  
gewarnt, mit  
verderbliche Nap

Feldrenn  
Höflicher Tätig  
Kreuzen und Sch  
Sottfried Bü  
Nachfolger Frie  
hier abgegeben.  
der mit großem  
sei seinem veror  
giltiger Weise vo  
Konf. Wohl d  
alten, treuen B  
mhigen mobloer

Die Reich  
Kriegsbeleidigun  
der milderbenit  
Klage findet we  
Nachart keinen  
der Elßaj zu w  
Arteilen gegenüb  
Kasse darauf h  
Kasse Lucas, f  
Wer eine Bluse  
zurückweise, zeig  
mangel (?) sei.  
Krafer aus de  
Verfügung gest  
keine Rücksicht g  
Kasse Kleidung z  
Bevölkerungskla  
Land gleich vo  
und damit sei

Eingekant  
einer Gemein  
halten, wozu  
Konst hält ma  
Soldaten, das  
Noch davon lo  
vielleicht zur A  
leeren Geldbeutel  
man hört, ging  
sonst keine ge  
worden sein, da  
das dem Ernst  
juchbarsten K  
bringen sollen,  
vergnügen sich  
Geschwister; in

Die Lan  
1918 angeordn  
10 Hier abge

Die zur  
Einlagerung z  
gesamt 25 Ge  
wird ausdrückl  
Verteilung vor  
tigten bei der  
kann und daß  
nicht leimenf  
für die Verfor  
gelangenden G  
Die Bel  
er nur mit 2  
Märkte erfolgen  
Den 29.

Die G  
Schaltung der  
an die Bezirk  
Belanntmachun  
18. April 191  
Wenn i  
Belangezeige  
Den 26.

Wasserkraften dienen sollen, deren Aufgaben in der Zukunft an Bedeutung erheblich zunehmen werden. In der Reichsweinsteuerverordnung hat die Weingezentrale der Regierung praktische Vorschläge unterbreitet.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neben den Weinpaketten sind auch nichtamtliche Feldpostbriefe über 50 g (Bäckchen) an die Truppenangehörigen der Westfront und des Großen Hauptquartiers sowie an Heeresangehörige im Generalgouvernement Belgien und in Luxemburg wieder zugelassen. Im Einverständnis mit der Heeresverwaltung wird indes dringend davor gewarnt, mit diesen Bäckchen und Paketen leicht verderbliche Nahrungsmittel ins Feld zu schicken.

**Feldbrennack, 30. April.** Nach mehr als 10jähriger Tätigkeit als Rechnung der Gemeinde, Armen- und Schulkasse hat heute Gemeindepfleger Gottfried Bächert hier sein Amt an seinen Nachfolger Friedrich Schifferle, Gemeinderat hier abgegeben. Dem allseits geschätzten Manne, der mit großem Fleiß und seltener Uneigennützigkeit seinen verantwortungsvollen Amte in muster-gültiger Weise vorstand, gebührt Anerkennung und Dank. Wohl die ganze Gemeinde wünscht dem alten, treuen Beamten gute Erholung und einen ruhigen, wohlverdienten schönen Lebensabend.

Die Reichsbliuse. Die im Auftrage der Reichsbekleidungsstelle für Frauen und Mädchen der minderbemittelten Kreise hergestellte Einheitsbluse findet wegen der grellen Farben und der Nachart keinen besonderen Beifall, weshalb auch der Absatz zu wünschen übrig läßt. Den abfälligen Urteilen gegenüber weist nun die Reichsbekleidungsstelle darauf hin, daß die sogenannte Reichsbliuse Luxus-, sondern Bedarfskleidung sein soll. Wer eine Bluse wegen ihrer Farbe oder Nachart zurückweist, zeige nur, daß bei ihm kein Kleidermangel (X) sei. Es seien eben nur die polnischen Nachahrer aus den besetzten Gebieten als Stoffe zur Verfügung gestanden, und es konnte auf Eleganz keine Rücksicht genommen werden. Es galt, dauerhafte Kleidung zu schaffen, die für die verschiedenen Bevölkerungsklassen und Lebensalter für Stadt und Land gleich verwendbar war. Das sei gelungen und damit sei der Zweck der Einheitsbluse erfüllt.

**Hingefandt.** Am letzten Sonntag wurde in einer Gemeinde unseres Bezirks ein Konzert gehalten, wozu im „Enztaler“ eingeladen wurde. Somit hält man Ähnliches zu Gunsten unserer Soldaten, das gibt von selbst den nötigen Ernst. Doch davon las man nichts, das Konzert scheint vielmehr zur Anlockung der Jugend und für einen leeren Geldbeutel gehalten worden zu sein. Wie man hört, ging es dabei anständig zu, es mag auch noch keine gesetzliche Bestimmung dabei abgetreten worden sein, doch mußten sich viele fragen: entspricht das dem Ernst dieser Tage? Draußen toben die heftigsten Kämpfe, die für uns die Entscheidung bringen sollen, dranhin bluten Tausende und daheim verzagen sich ihre Witwen, Väter, Mütter und Geschwister; in den Nachbargemeinden hält man

Trauergebetdienste für zahlreiche Gefallene, und da macht man sich einen vergnügten Sonntag! Soll das die richtige Vorbereitung sein für die, welche in diesen Tagen einberufen werden, und für noch jüngere? Sollte man nicht so viel Mitgefühl mit den Trauernden haben, daß man Derartiges unterläßt? Soll in unserem Volk wie einst im römischen Reich nur noch der Wunsch gelten: Brot und Spiele?! Einer für Viele.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

**Berlin, 1. Mai.** Am zweiten Tag der Aussprache über die Wahlrechtsvorlagen im Abgeordnetenhaus erhielt als erster Redner Herr Lohmann das Wort, der, wie er einleitend bemerkte, nur noch für die Hälfte der nationalliberalen Fraktion sprach. Er wiederholte im wesentlichen, was er am Sonntag auf dem preussischen Vertretertag der Nationalliberalen ausgeführt hat. Den Ausgang seiner Rede bildeten Abrechnungen mit der Vergangenenheit. Vorwärts gegen die Staatsregierung, die vor einem Jahr diese Vorlage eingebracht und so den Sturm eigentlich heraufbeschworen habe. Dann löste ihn der Minister des Inneren Dr. Drews ab. Er sprach mit sehr betonter Entschiedenheit, die Regierung fühle sich verpflichtet, die Vorlage einzubringen, sie habe sie nun auch durchzubringen. Als der Minister sich mit großem Nachdruck gegen den in den Reihen der Konservativen neuerdings laut gewordenen Vorwurf verwahrte, daß er aus Angst und Feigheit handle, erhob sich auf den Bänken der Rechten ein Sturm, nicht unähnlich dem von gestern. Aber auch dieser Sturm legte sich und nun war die Reihe an dem Redner der Fortschritts-Partei Dr. Bachmaier, der den Antrag Lohmann ablehnte. — Abg. Ladike von der freikonservativen Partei erklärte: Die große Mehrheit seiner Partei werde gegen das gleiche Wahlrecht stimmen, das nach ihrer Auffassung den Bestand des preuss. Staates zu gefährden geeignet ist. Für eine Verständigung mit der Regierung sei wenig Aussicht vorhanden. Wenn es zur Auflösung kommen sollte, so werden sie sich damit abfinden. — Der Riß, der mitten durch die Mittelparteien geht, ist recht groß geworden, bei den Freikonservativen so groß, daß, wie man sich erzählt, einzelne ihrer Mitglieder nach der heutigen Rede des Dr. Ladike entschlossen sind, aus der Fraktion auszuscheiden. Herr v. Kardorff ist bereits ausgetreten.

**Berlin, 1. Mai.** (Priv.-Tel.) In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß eine Ablehnung der preussischen Wahlrechtsvorlage eine Auflösung des Abgeordnetenhauses jedenfalls zur Folge haben werde, indes werde die Auflösung nicht vor der dritten Lesung und auch dann nicht sofort erfolgen.

**Berlin, 2. Mai.** (Priv.-Tel.) Zur Lage im preussischen Abgeordnetenhaus schreibt die „Vossische Ztg.“: Zwar ist noch eine ganze Reihe von Rednern zur Generaldebatte über die Verfassungsfragen gemeldet. Trotzdem nimmt man an, daß die entscheidende Abstimmung noch heute erfolgen wird. Prophezeiungen über den Ausgang der Abstimmung haben geringeren Wert. Auf der linken Seite

rechnet man sehr stark mit einem negativen Ergebnis auch in dritter Lesung und bereitet sich schon auf die Auflösung vor.

**Berlin, 1. Mai.** (W.B. Amtlich.) In letzter Zeit machte sich in Kiew eine scharfe Agitation bemerkbar, die sich anscheinend auch gegen den deutschen Einfluß in der Ukraine richtete. Unsere Bemühungen, Ordnung zu schaffen, erfuhren von der Ukraine-Regierung eine völlig ungenügende Unterstützung, die außerdem keinerlei Maßnahmen traf, um die Frühjahrsausaat und die dadurch bedingte Erfüllung ihrer vertraglichen Verpflichtungen zu sichern. Feldmarschall von Eichhorn sah sich deshalb nach Einvernehmen mit dem kaiserlichen Botschafter Freiherr von Rumm genötigt, einen Gesandten über die Ausführung der Frühjahrsbestellungen zu veröffentlichen, der von der ukrainischen Presse entstellend wiedergegeben wurde, was im Lande und in der Rada einen Protest hervorrief.

**Berlin, 2. Mai.** (Priv.-Tel.) Zu den deutschen Ordnungsmassnahmen in Kiew heißt es in der „Deutschen Tagesztg.“: Die ganze Art und das ganze Auftreten des Generalfeldmarschalls von Eichhorn zeigen, daß man von politischer und militärischer deutscher Seite entschlossen ist, scharf zuzugreifen, um dem deutschen Volk das zu sichern, was ihm vertragsmäßig zusteht. Die feste Haltung gibt uns die Gewähr, daß in Kürze Zustände geschaffen werden, die zu einer Beunruhigung keinerlei Anlaß mehr geben können.

**Berlin, 2. Mai.** (Priv.-Tel.) Laut „Berl. Lokalanz.“ erhielt die Stockholmer Zeitung „Nya Dagblätt Allehanda“ ein Telegramm von der finnischen Front, daß die finnischen Truppen die Eisenbahnlinie Wilmans—Torana—Simola—Terijoki besetzten. 200 Kanonen wurden genommen und sonstige große Beute gemacht.

**Genf, 1. Mai.** „Daily Chronicle“ meldet von der Front: Die Generale Foch und Haig haben die Front bei Ypern besichtigt. Sie erklären die Lage als nicht hoffnungslos. Die „Times“ melden: Die Rettung Yperns kann nicht mehr bei Ypern selbst, sondern muß an anderer Stelle der Front unternommen werden. Wir müssen den nächsten Tagen mit Vertrauen entgegensehen.

**Berlin, 2. Mai.** (Priv.-Tel.) Aus Genf wird dem „Berl. Lokalanz.“ mitgeteilt: Poincaré und der Militärgouverneur von Paris, Dubail, besuchten gestern die Stätten der Verheerungen der Fernbeschießung an beiden Seineufern. Die Jenar gestattete den Pariser Blättern nicht die geringsten Andeutungen über die beschossenen Stadtteile.

**Basel, 1. Mai.** Die „Morningpost“ meldet über die Lage in Irland: Ein Dekret des Ministeriums überträgt die Polizeigewalt in Irland den militärischen Behörden. Alle öffentlichen Straßenumzüge wurden der Genehmigung der Militärbehörde unterstellt.

**Zürich, 1. Mai.** Der „Socolo“ meldet aus London: Ein Befehl des Kriegsamts betrifft die Neueinberufung von 450000 Mann. In der Ueberzeugung, daß bis Ende Juli die Entscheidung des Feldzugs fallen müsse, sende England den letzten verfügbaren Mann nach dem Festland.

### Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

#### A. Oberamt Neuenbürg. Eier-Verteilung.

Die Landesversorgungsstelle hat durch Erlaß v. 22. April 1918 angeordnet, daß an die Versorgungsberechtigten weitere 10 Eier abgegeben werden dürfen.

Die zur Abgabe an die Versorgungsberechtigten und zur Einlagerung zu verwendende Gesamtmenge beläuft sich auf insgesamt 25 Eier auf den Kopf des Versorgungsberechtigten. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß mit einer Verteilung von mehr als 25 Eiern an die Versorgungsberechtigten bei der diesjährigen Eierknappheit nicht gerechnet werden kann und daß der Abgabebefehl von 25 Eiern auf den Kopf zurückgegriffen werden darf. Es empfiehlt sich für die Versorgungsberechtigten, die gegenwärtig zur Ausgabe gelangenden Eier für den Winterbedarf haltbar zu machen.

Die Belieferung der Lazarette darf vom 6. Mai 1918 an nur mit 2 Eiern wöchentlich auf den Kopf der Verpflegungs-Masse erfolgen.

Den 29. April 1918. Oberamtmann Siegele.

#### A. Oberamt Neuenbürg. Eierversorgung.

Die Gemeindefamillstellen werden an die pünktliche Bekämpfung der wöchentlichen Sammel- und Verbrauchsberichte an die Bezirksfamillstelle unter Hinweis auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 15. April 1918 (Enztaler Nr. 89 vom 18. April 1918) wiederholt erinnert.

Wenn in einer Woche keine Eier aufgebracht werden, ist Fehlanzeige an die Bezirksfamillstelle zu machen.

Den 29. April 1918. Oberamtmann Siegele.

#### Holzversteigerung.

Die Gemeinde Pfaffenrot versteigert am

**Mittwoch, den 8. Mai 1918:**

47	Stück Buchenstämme	von 1,32 Festmeter abwärts,
124	„ Eichenstämme	„ 1,13 „ „
192	„ Föhrenstämme	„ 1,06 „ „
58	„ Lärchenstämme	„ 0,92 „ „
20	„ Baumstangen I. und II. Klasse.	

Zusammenkunft am genannten Tage vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Pfaffenrot, den 29. April 1918.

Bürgermeisteramt.  
Glaser.

#### Freie Schuhmacher-Innung

für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Am Sonntag, den 5. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr, findet die

**vierteljährliche Versammlung**

in Neuenbürg bei Jakob Reck zur „Eintracht“ statt. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

#### Schreibhilfe

(Hilfsdienst)

für den Arzt, perfekt in Stenographie und Maschinenschrift. Sofort gesucht. Gesuche mit Zeugnissen an das

**Reserve Lazarett Wilddorf.**

#### Impfchein-

Formulare

rote und grüne sind zu haben in der  
**Buchdruckerei ds. Bl.**

#### Formulare

zu  
**Steuerabrechnungs-  
Büchern**

und zu  
**Steuerzetteln**

zu haben in der  
**Buchdruckerei des Enztalers.**

**R. Württ. Staatsforstverwaltung.**  
**Verkauf von Rotbuchen- und sonstigem**  
**Laubstamm- und Schichtnußholz.**

Aus den Forstbezirken Aalen, Abtsgmünd, Adelberg, Altheim, Barmarungen, Blaubeuren, Bolheim, Calmbach, Comburg, Dörzbach, Ellwangen, Geislingen, Giengen, Gmünd, Gschwend, Göglingen, Heilbronn, Heimerdingen, Hohengehren, Hohenheim, Kapfenburg, Kleinspach, Klosterreichenbach, Kohlfließen, Leonberg, Lichtenstein, Lichtenstern, Borch, Maalbronn, Mooswangen, Murrhardt, Nattheim, Nellingen, Neuenstadt, Oberlochen, Pfalzgrafenweiler, Pfrontetten, Plattenhardt, Plochingen, Ravensburg, Reichenberg, Schönmünzach, Schorndorf, Schuffenried, Sternfels, Weilheim, Wiernsheim und Zwißfallen kommen im schriftlichen Aufstreich unter den auf dem Angebotsvordruck angegebenen Bedingungen zum Verkauf:

1) **Stammholz:**  
 Rotbuchen Fm. 165 L., 398 II., 1222 III., 2729 IV., 916 V., 1 VI. Kl.; Eichen Fm. 8 L., 4 II., 19 III., 33 IV., 78 V., 34 VI. Kl.; Weißbuchen Fm. 2 III., 10 IV., 17 V., 3 VI. Klasse; Ahorn Fm. 5 III., 28 IV., 55 V., 7 VI. Kl.; Ulmen Fm. 5 L., 4 II., 2 III., 5 IV., 2 V. Kl.; Esbeer, Kiefern, Kirschaum Fm. 4 V. Kl.; Birken Fm. 3 IV., 28 V., 14 VI. Kl.; Erlen Fm. 1 III., 10 IV., 20 V., 2 VI. Kl.; Linden Fm. 1 IV., 2 V. Kl.

2) **Schichtnußholz:**  
 Km. Weißbuchen 27 Kugel, 5 Koller, Erlen 12 Kugel. Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose wollen unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Laubstammholz“ versehen bis Montag, d. 13. Mai 1918 bei der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, Militärstr. 15 eingereicht werden, von welcher die Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke mit besonderen Bestimmungen bezogen werden können. Nähere Auskunft erteilen die Forstämter.

**Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.**  
**Futtermittel-Angebot.**

Es werden den Bezirksamteinen angeboten:

- für Pferde:**  
 Lupinenschrot Preis circa 38 M 10 J pro Ztr.,  
 Hähnelmelasse Preis circa 15 M 45 J pro Ztr.,  
 Kleiemelasse Preis steht nach aus,  
 Einweißkrautfutter Preis circa 29 M 70 J pro Ztr.,  
 Zuckerrübenschnitzel Preis circa 19 M pro Ztr.
- für Rindvieh und Schweine:**  
 Rapskuchen Preis circa 14 M 50 J pro Ztr.,  
 Spitzkleie Preis circa 8 M 50 J pro Ztr.,  
 Gerbstaub Preis circa 4 M pro Ztr.
- für Geflügel:**  
 Rüdenschwefelfutter Preis circa 25 M 10 J pro Ztr.,  
 Geflügelstreu Preis circa 19 M pro Ztr.

Die angegebenen Preise verstehen sich ab Vager Neuenbürg. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen ihrer Gemeinden, auf die einzelnen Arten von Futtermitteln unverzüglich und längstens bis 6. Mai 1918 hier schriftlich anzugehen.

Bei der Bestellung ist die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen Pferde anzugeben. Bestellungen ohne diese Angaben werden zurückgewiesen. Haller von Leihpferden der Militärverwaltung, die von dieser mit Futtermittel versorgt werden, haben keinen Anspruch.

Von Gemeinden, die bis 6. Mai 1918 keine schriftlichen Bestellungen einreichen, wird angenommen, daß sie verzichtet und kann nachträglich keine Zuweisung erfolgen.

Neuenbürg, den 1. Mai 1918.

Bezirksgetreidestelle.  
 Rübler.

Neuenbürg, 1. Mai 1918.

**Dankagung.**

Für die wohlwollende Teilnahme von allen Seiten, die reichen Blumen Spenden und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte bitten wir, nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank anzusprechen zu dürfen.

Familie Kainer.



Neuenbürg, den 1. Mai 1918.

**Dankagung.**

Für die uns von allen Seiten bewiesene herzliche Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben guten Mannes, unseres lieben Sohnes und Bruders

Landsturmmann

**Eduard Kappler**

sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.

Die trauernde Gattin: Sophie Kappler.  
 Familie Eduard Kappler sen.



Engelsbrand, den 1. Mai 1918.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem für uns so herben Verluste meines lieben Gatten, unseres Sohnes und Bruders

**Karl Funk**

dem Gesangverein für den erhebenden Gesang und seinen wertigen Schulfreundinnen für die Kranzspende, sowie allen denen, die der Gedächtnisfeier beigewohnt haben, sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Langenbrand, den 1. Mai 1918.

**Dankagung.**

Für die uns erwiesene liebevolle Teilnahme an dem so schmerzlichen Verlust unseres unvergesslichen, lieben Sohnes

**Pionier Emil Walz**

für die zahlreiche Leichenbegleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere seitens des Militärvereins und Kriegervereins von hier, ferner des Militärvereins von Schömberg, ebenso den Soldaten, welche die Salve abgaben, für die vielen Kranzspenden unserer Freunde und Bekannte, wie den Schulkameradinnen sprechen tiefgefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:  
 Familie Georg Walz.

**Turnverein Neuenbürg.**

Kommenden Sonntag, den 5. Mai findet der

**Schwäb. Turner-Wandertag**

statt. Marsch über Schwanner Warte, Schlotterhof, Frauenalb, Bernbach auf den Bernstein und zurück über Herrenalb.

Abmarsch früh 6 Uhr vom Marktplatz, Rückkehr etwa 7 Uhr abends. Mundvorrat für den ganzen Tag mitnehmen. Auch dem Verein nicht angehörige Wanderlustige sind freundlich willkommen.

Der Ausschuß.

**Die Mitgliederversammlung**

**des**

**Verfönerungsvereins**

findet Freitag, den 3. Mai, abends 8 Uhr bei Schumacher (Nebenzimmer) statt, wozu herzlich einladet

der Ausschuß.

Neuenbürg.

**Sensen, Sichel und**  
**Wegsteine**

sowie Dreifüße  
 empfehle zu den billigsten Tagespreisen.

Ghr. Eberhardt, Nagelschmied.

Oberniedelsbach.

Eine ältere großtrachtige

**Mug- und Fahrkuh**

hat zu verkaufen

Emilie Bantle Wtw.

Eine schöne 36 Wochen trächt

**Kalbin**

hat zu verkaufen

Jahob Wieland,  
 Oberhausen.

**Postkarten**

von der Front, eintarbig, 100 Marken Mk. 3.—; farbenphotografische Aufnahmen, 8 Serien — 48 bunte Karten Mk. 3.—; 50 Blumenkarten Mk. 3.

**Glaspapier**

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder grau, 28 x 23 cm oder 68 x 56 cm mit kleinen Fehlern 100 kg Mark 140.—; Probepostpack 5 kg Mk. 1 kleine Abfallstücke 10—15 cm groß 5 kg Mk. 4.— ab hier geg. Nachs.

Paul Rapps, Pfaffenstadt 114 Wegb.

Ich gebe ab

**Heidekraut**

vorzügliches, sehr billiges Streumittel, nur in Bahnladungen. Billigste Bahnfracht.

Arthur Diekmann,  
 Hamburg 39.

Die vorgeschriebenen

**Kleiderbezugschein- und Schuhbedarfschein-Formulare**

sind zu beziehen von der Buchdruckerei des Enztälers.

Bestellungen auf den

**„Enztäler“**  
**ins Feld**

nimmt jederzeit an die Geschäftsstelle ds. Vl.

**Aphorisme.**

Die Zeit sagt nie: „auf Wiedersehen“ Wenn Freunde von einander gehen. So sagen sie dies Trosteswort: Die Zeit, die geht für immer fort.

**Damen-Mädchen-Bekleidung C. Berner**  
 Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen.  
 Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke  
 Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

